Die Rundschau.

Zur gefl. Beachtung!
Dieses Blatt wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Naperville, Ill., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Naperville, *Illinois.*

Jedoch die Bestellungen sammt Vorausbezahlung adressire man
Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Preis der halbmonatl. Rundschau für Amerika 25 cts.
" " " " " Rßl. 1 Rbl.
" " wöchentlichen " " Amerika 75 cts.

Die Rundschau.

Halbmonatliche Ausgabe.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen von Nah und Fern.

J. F. Harms, Editor. Menn. Verlagshandlung, Herausgeber.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinschaft gewidmet, in deutscher wie auch in englischer Sprache halbmonatlich herausgegeben. Ein deutsches oder englisches Exemplar $1.00 per Jahrgang. Ein deutsches und englisches Exemplar zusammen an eine Adresse $1.50. Frühere Jahrgänge gebunden $1.00. Probenummern werden auf Verlangen zugesandt.

Bestellungen und Zahlung, Beiträge u. s. w. sende man an die
MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

4. Jahrgang | Elkhart, Ind., 1. Februar 1883. | Nummer 3.

Correspondenzen.

Amerika.

Kansas. Hutchinson, 5. Januar. Da wir in den westlich von uns gelegenen Countys Harvey und Marion unsere lieben Freunde und Bekannte besucht, so will ich Einiges mittheilen. Unter dem nördlich von Newton ansässigen Theile Alexanderwohler wurden vom Aeltest. Schellenberg zwei Brüder, Wedel und Richert, als Prediger der Menn. Brüderg. in ihr Amt eingesegnet, und obschon es ein kalter Tag war, so befanden sich doch viele aus der Nähe und Ferne daselbst. Hillsboro wird stets größer und unsere Deutschen errichten mehr Stores (Kaufläden) Heinrich Nickel hat als Kleiderverfertiger reichlich Arbeit. Auch besuchte ich Abr. Isaaks, früher Pastwa, Johann Penners und ihre Kinder J. P. wie auch Martin Fischers, früher Kuban, David Hieberts sammt Kindern, Peter Schmidten und Andere. Es ist ein hoher Genuß, wenn sich Geschwister und Freunde nach längerer Trennungszeit wiedersehen dürfen. Bei den Farmern kann man wahrnehmen, wie größere Stallungen, Scheuern und Kornhäuser gebaut worden sind oder noch werden. Kleine Farmen werden durch Landzukauf vergrößert und neue Farmen entstehen. So macht sich ein reges Leben bemerkbar und manches Herz verpflichtet gegen den Geber aller guten Gaben. Auch ich kann von Gottes Segen sagen, und könnte nun eine größere Farm betreiben, will daher die meinige verkaufen.

Johann Nickel.

— Hillsboro, Marion Co., 8. Januar. — Bereits sind die vielen schönen Festtage für eine Zeit zu Ende, und manche gottliebende Seele freut sich des empfangenen Segens. Besonders segnete uns der Herr auf unserm jährlichen Missionsgottesdienste am Epiphanustage. Es hatten sich von unseren Schwestergemeinden Prediger eingefunden. Der Vormittagsgottesdienst wurde vom Aeltesten Ewert eingeleitet, darauf die Prediger H. Richert, Neu-Alexanderwohl, D. Unruh, Hoffnungsau, und Aeltest. W. Ewert uns die Wichtigkeit der äußern Mission sehr ernstlich ans Herz legten. Der Nachmittag wurde zur Betrachtung der Nothwendigkeit der innern Mission verwandt; und wie Vormittags eine Colekte für die äußere, so wurde nun eine Colekte für die innere Mission geboben. Wie überall, so fehlt es auch hier nicht an einigen Patienten. Da ist erstlich die Gattin des Gerhard Ewert, die sich am 1. Dez. 1882 vom Arzt ein Gewächs aus dem linken Arm schneiden ließ, und obschon es anfänglich ungefährlich schien, hat sie fast bis jetzt das Bett hüten müssen. Auch die Gattin des Aeltesten W. Ewert muß manche Zeit darnieder liegen, indem sie schwer an Asthma leidet. Die alte Wittwe K. Dürksen ist recht harten Anfällen unterworfen, daß man kaum glauben kann, daß sie noch wieder zu sich kommt, und doch hat sich noch immer wieder erholt, und wird man daran erinnert, daß bei Gott alle Dinge möglich sind.

Corresp.

Ein Reisebericht.

Von Kansas nach Dakota, Minnesota und Manitoba und retour.

Da wir längst den Wunsch gehegt, wenns Gottes Wille sei, die Eltern meiner Frau und andere Freunde zu besuchen, die wir seit der vor 8 Jahren erfolgten Trennung in Rußland nicht gesehen, so konnten wir uns nun endlich zur Reise nach Dakota, Minnesota und Manitoba anschicken, wohlwissend, daß große Opfer an Zeit und Geld erforderlich seien, welches aber alles die Liebe zu den Eltern und Geschwistern überwand, denn der Herr hatte uns die Mittel zur Reise gegeben, und Ihm allein verdanken wir es, daß wir unser Vorhaben ausführen konnten. Am 2. November verabschiedeten wir uns von den hiesigen Eltern und Geschwistern, und Br. C. F. sammt Frau begleiteten uns bis Halstead, wo wir noch bei l. Freunden verweilten, bis der Abendzug uns um 8 Uhr der Heimath entführte. Unsere Hoffnung, schon Sonnabend Morgen bei den l. Geschwistern in Dakota anzugelangen, wurde uns in Scheldon durch die 14stündige Wartezeit vereitelt. Dazu regnete es den ganzen Tag, daß wir nicht in die Stadt gehen konnten, und so wurde uns die Zeit ziemlich lang. Erst Sonntags früh um 3 Uhr kamen wir in Marion Junction, Dakota, an, und des Regens halber war kein Fuhrwerk zu bekommen, so mußten wir also, statt bei den l. Geschwistern einen schönen Sonntag zu verleben, in der Stadt zubringen, bis am Abend Schwager G. Fast, der von unserer Ankunft gehört, in Begleitung des H. Adrian, uns abholte, doch ehe wir abfuhren, fanden wir noch die l. Geschwister P. Voths. Um 7 Uhr gelangten wir zur Schwester meiner l. Frau, und hatten sich schon einige Bekannte daselbst eingefunden, und freuten sich mit uns des Wiedersehens. Eine Woche verweilten wir unter Freunden und Bekannten, besuchten auch Onkel Jakob Fast, der früher im Bruderhof war. Auch die Gegend, wo die Hutterthaler wohnen, besuchten wir, und fanden, daß es Manchen da nicht heimisch war, wie denn auch während der Zeit unseres Dortseins einige von den Schweizermennoniten nach Oregon abfuhren. Bei G. Fast kamen Sonntag Abend den 12. Mehrere zum Abschied zusammen, und wir durften uns erzählen, was der liebe Heiland an unsern Herzen gethan, dies war daher die glücklichste Stunde, die wir bis dahin auf der Reise verlebt. Beim Abschiede von Geschw. Fasten durften wir ihren Entschluß vernehmen, uns um 10 Tagen nachzukommen, doch ist es nicht so geworden, aber sie haben Alles verkauft und gedenken nach Manitoba auf Besuch zu fahren und wenns ihnen da nicht gefällt, dann nach Kansas zu kommen. Dienstag am 14. um 2 Uhr Nachmittags kamen wir in Mountain Lake, Minnesota, an, und wurden von P. Friesen bis zu den vier Meilen entfernten Isaak Löwens mitgenommen, die von unserm Kommen schon wußten. Auch den alten Onkel P. Friesen, der seiner Zeit in Marienthal mein Schullehrer war, besuchten wir. Nach zweistündigem Aufenthalt verließen wir Mountain Lake, und erreichten Freitag Abends Niverville, Manitoba, wo schon der Bruder meiner Frau auf uns wartete und uns per Schlitten abholte. Anderhalb Meilen von der Stadt waren wir bei guten Freunden über Nacht und am nächsten Tage wurden die zwanzig Meilen bis Steinbach zurückgelegt. So hatten wir denn die Freude erlebt, uns nach 8 Jahren und 5 Monaten wieder mit den l. Eltern und Geschwistern umarmen zu dürfen. Vieles wurde nun in Worten ausgetauscht, was mit Schreiben nicht möglich ist, und wir konnten nun sehen, wovon wir durch Schreiben nur eine annährend richtige Idee hatten. Etwas anders hatte ich mir Manitoba vorgestellt. Hätten sie dort nicht das Holz, so wäre es für die neuen Ansiedler unmöglich gewesen, zurechtzukommen. Von den in der Ansiedlungszeit errichteten Hütten stehen noch einige. Jetzt wird das Holz in Steinbach geschnitten, indem Abraham Friesen eine Sägemühle besitzt. Das Holz führt sich fast ein Jeder selbst, daher das Bauen nicht theuer kommt, und sobald die Sümpfe genügend zugefroren, geht es mit dem Holzfahren an. Jetzt wurde fleißig mit Getreide zur Stadt gefahren, aber die 40 Meilen bis zur Stadt Winnepeg zu machen ist oftmals keine Kleinigkeit. Am 3. Dez. waren wir in Hochstäd bei Gerhard Dörksen, der schon längere Zeit kränklich gewesen und auch am 15. Dez. starb. Meine Freunde gehören mehrentheils zur Holdemanns-Gemeinde und sind auch sehr fest; ich dachte, weil sie alle in einem Dorfe wohnen, so würden wir zu einer Zeit an einem Orte alle zusammentreffen können, was auch die l. Tante Friesensche wünschte (der Onkel ist im Red River ertrunken), aber es schien, als ginge es nicht, und — wurde auch nichts davon. Am 18. Dez. schieden wir von den l. Eltern und Geschwistern, wünschend, daß wir uns nach dieser Zeit alle möchten im Himmel treffen, wo kein Scheiden mehr sein wird. Am 22. um 9 Uhr Morgens gelangten wir glücklich in Halstead an, von wo uns Schw. P. A. abholte, und erreichten wir endlich nach 40tägiger Reise glücklich unsere Heimath. Es that uns sehr leid, daß meine von Nebr. hier auf Besuch gewesenen Brüder schon heimgekehrt waren. Wir müssen dem Herrn danken, daß Er uns so glücklich durch Winter und Wetter geführt, daß wir uns wieder schöner Gesundheit erfreuen dürfen und nun wissen, wo die l. Eltern und Geschwister sich befinden.

Jakob Friesen,
Halstead, Harvey Co., Kansas.

— Leslie, Reno Co., 20. Januar. Am 17. d. Mts. um 8 Uhr Abends stahlen zwei jugendliche Diebe bei der Wittwe Dietrich Thießen eines von den zwei im Geschirr stehenden Pferden, welches sie am nächsten Tage in Hutchinson für 30 Dollar zu verkaufen suchten, was aber Verdacht erregte und ihre Festnehmung zur Folge hatte. Gegen fünf Doll. Lösegeld erhielt die Eigenthümerin ihr Pferd zurück.

Joh. Nickel.

Nebraska. Fairbury, Jefferson Co., 2. Januar. Wir hatten hier bei ziemlich Schnee bis 15 Gr. R. Frost und kam es uns schon recht winterlich vor. Es gibt hier dieses Jahr viel Korn und preist es von 24—30 Cents per Bushel. Am 27. Dez. vereinigten wir uns zum Abendmahl und durften wir des Herrn Nähe empfinden. Später. Zu bedauern ist, daß sich noch auf vielen Stellen Korn auf dem Felde befindet. Die Getreidepreise sind im Sinken. Der Gesundheitszustand ist befriedigend.

Corresp.

Bradshaw, York Co. 3. Januar. Wir hatten Weihnachten das schönste Wetter und unsere Versammlungen konnten gut besucht werden. Unsere (Menn. Brüder-) Gemeinde hielt am letzten Feiertage eine Bruderberathung, auf der manches zum Fortbau des Reiches Gottes angeordnet wurde. Br. Peter Regier und Br. David Wiens wurden ernannt, Hausbesuche zu machen. Br. Johann J. Regier wurde damit beauftragt, drei Monate Mission zu treiben, d. h. außerhalb der Gemeinde. Möge der Herr diese Arbeiten segnen. Auch wurde beschlossen, am 31. Dez. Jahresschluß zu halten, Sonntag 8 Uhr Abends begannen daher die gottesdienstlichen Uebungen. Nach dem Gesange (Glaubensstimme Nr. 600) verlas Br. J. J. R. den 47. Psalm und erzählte dann seine Erfahrungen des verflossenen Jahres. Ihm folgte Br. P. R., der den 90. Psalm vorlas und darauf seine Erlebnisse wie vom Anfang und Fortgang der Gemeinde erzählte. Dann sang man aus Jubeltöne Nr. 141. Mehrere Brüder erzählten, wie der Herr sie gesucht und gefunden, was mit den abwechselnden Gesängen aus Hosiana und Jubeltöne einen tiefen Eindruck auf die Versammlung machte. Nachdem schon vorher mehrere Brüder gebetet, beteten nun noch einige Brüder und Schwestern und mit 1 Uhr Morgens schloß diese mit Gottes reichem Segen beschenkte Versammlung. Als liebe Gäste waren auch Peter Thießens Kinder aus Gage Co. zugegen.

F. J. W.

— Fairbury, Jefferson Co., 17. Januar. Obschon es manchmal etwas kalt war, so hatten wir doch im Ganzen genommen, besonders für die trägen*) Farmer, die ihr Korn noch immer nicht „geschockt" haben, einen sehr schönen Winter. Jetzt wird ihnen wohl bange werden, denn der kalte Nordwestwind bläst scharf daher und viel Schnee kommt herunter, daß es sich schon besser auf dem Schlitten als auf dem Wagen fahren würde.

Ein Leser.

Minnesota. Mountain Lake, Cottonwood Co., 30. Dez. Wir haben hier ziemlich Schnee und gute Schlittenbahn; Schneestürme haben uns noch ziemlich verschont. Möchte die „Rundschau" im neuen Jahr immer mehr Nachrichten von nah und fern bringen.**) Ich lese gerne die Nachrichten aus Asien, da ich dort auch Verwandte habe, nämlich Koopen, die ich hiemit herzl. grüße, auch bitte ich um ein Lebenszeichen von ihnen. — Folgendes ist die Statistik über unsere Gemeinde (Aeltest. Aron Wall) am Schlusse des Jahres 1882: 143 Familien mit 806 Seelen, wovon 441 männlich und 365 weiblich. Im Laufe des Jahres 18 Seelen geboren, 5 Personen gestorben und 6 Paar copulirt.

Heinrich Goerz, sr.

Mountain Lake, Cottonw. Co., 12. Jan. In den letzten Tagen ist das Wetter recht veränderlich und schien die Herrschaft des Frostes schon einmal gebrochen zu sein, indem es am 9. bei 1 Grad R. Wärme regnete, doch hält sich die Kälte nun wieder von 13—20 Grad. Es macht sich bei manchen Farmern ein Mangel an Wasser bemerkbar, und anhaltend gelinde Witterung wäre nöthig, um in den Brunnen nach der edlen Flüssigkeit zu suchen.

Corresp.

— Bingham Lake, Cottonwood Co., 16. Januar. Das Winterwetter nimmt eine ganz ernstliche

---

*) Selbstverständlich wird der werthe Schreiber zugeben, daß es verschiedene Ursachen gibt, die das zeitige Fertigwerden mit den Farmerarbeiten verhindern können. Man kann nicht immer wie man will, man sollte aber immer so wollen wie Zeit und Umstände es erfordern.

**) Es soll geschehen, nicht wahr, ihr lieben Correspondenten? Wir wollen gerne fleißig alle Wechselblätter durchstöbern, um etwaige Nachrichten aus mennonitischen Kreisen zu reproduziren, doch Original-Berichte sind uns am liebsten. D. Redaktion.

Miene an; wir freilich würden es nicht so gespürt haben, doch unsern Besuchern aus Kansas kam es unter ihren Hüten bedenklich kalt vor, es ist aber alles gut abgelaufen. Die beiden Gäste A. B. Buhler und Abr. Siemens sind gestern in ihre Heimath zurückgekehrt, nachdem sie sich hier an vier Wochen aufgehalten und wie sie nicht verschwiegen, sehr amüsirt hatten, daß ihnen die Zeit und Kosten nicht leid thaten. Die ausgezeichnete Schlittenbahn war ihrem Besuche höchst günstig. Ich glaube, sie werden uns nun öfter besuchen. — Die Marktpreise sind: Butter 20—25c per Pfund, Heu $2.25 per Tonne, Weizen 85c für No. 2, Flachs 90c, Hafer 27c per Bushel.

A. J. Buhler.

Manitoba. Blumenort, (Gnadenfeld), 26. Dez. 1882. Der Winter ist uns hier fast zu schnell hereingebrochen und das Dreschen wurde zu spät beendigt. Das Getreide hat nur einen niedrigen Preis und die Ausgaben sind groß, dieses Jahr ist daher für die Landwirthe in dieser Reserve nur ein sehr mittelmäßiges. Schon werden Bauereien versetzt, um die Schulden zu entrichten. Der Weizen preist von 70—80 Cents per Bushel (russischer nur 50—60 und dann noch schlecht abzuliefern), Hafer und Gerste 30—35, Leinsamen 80—90 Cents per Bushel. Milchkühe preisen 30—40 Doll. per Stück. In unserm Dorfe haben wir schon sieben Stück an der Viehseuche verloren und es steht zu befürchten, daß noch mehr fällt. Die Witterung ist sehr schön.

Heinrich Hiebert.

Oregon. Hubbard, Marion Co., 23. Dez. 1882. Werther Editor, da ich von Euerm Oregon-Correspondenten erfahren, daß er Euch schon lange keine Berichte von hier eingeschickt, wozu ich doch keine genügende Ursache erforschen konnte, so sende ich hier Einiges zur Veröffentlichung.*) Am 26. Nov. trafen fünf Familien aus Joh. Schrags Gemeinde, Dakota, bei uns ein und hielten sich acht Tage hier auf, alsdann sie ihre Weiterreise nach Dallas, Polk Co., Oregon, fortsetzten, allwo sie gedachten sich niederzulassen. Zu ihrer großen Verwunderung fanden sie bei uns noch das Gras grün, den unlängst gesäten Weizen am Aufgehen und das Gemüse im Wachsthum. Als wir ihnen erklärten, daß solches den ganzen Winter hindurch im Garten sein könne, ohne vom Frost beschädigt zu werden, so wurde es kaum geglaubt. Auch sahen sie hie und da noch Bäume schwer mit Aepfeln beladen, und als sie hörten, daß solche Aepfel zum Gebrauch zu klein seien, meinten sie, sie seien so groß wie die, welche sie in Dakota mit mehr als einem Cent per Stück bezahlten. Doch das Land war bei uns zu theuer und zu waldig, darum zogen sie weiter. Der Herr wolle sie in ihrer neuen Heimath zeitlich und geistlich segnen, daß sie als rechte Zionspilger erfunden werden. Auch hier werden sie erfahren, daß sie sich mit Kummer auf dem Acker ernähren und im Schweiße des Angesichts ihr Brod essen. — Wir hatten lange schönes Sommerwetter, bis Mitte Oktober nur wenig Regen, daß bis dahin nicht viel gepflügt wurde und nur das brache Land konnte besät werden. Darnach hatten wir eine lange Saatzeit, daß wir bis zum 1. Dez. mit wenig Unterbrechung pflügen und säen konnten; obschon es Mitte November etwas frostig war, so konnte man doch Vormittags pflügen und Nachmittags säen. Dezember hatte bis jetzt nur einmal Nachtfrost, doch hat er uns durch Regengüsse schon soviel Wasser geliefert, daß die Flüsse stark anschwollen und großer Schaden an Brücken und Mühldämmen angerichtet ist. Man sagt, seit 1860 sei das Wasser nicht so hoch gewesen. Der Gesundheitszustand ist ziemlich gut.

Corresp.

Jowa. Trenton, 8. Januar. Es sieht hier recht winterlich aus, ziemlich Schnee und gute Schlittenbahn, doch nicht sehr kalt. Es bedarf jetzt schon ziemlich viel Futter, um unsern Viehstand in gutem Gedeihen zu halten, doch es ist ja auch genug vorhanden, nur Welschkorn ist im letzten Sommer bei uns schlecht gerathen, aber durch die gute Einrichtung mit der Eisenbahn können wir vom westlichen Theile unseres Staates und von Nebraska für annehmbare Preise genügend bekommen. Allen Berichten nach ist Nebraska dieses Jahr die Kornkammer des Westens, was sehr gut für die neuen Ansiedler ist. Die Gesundheit ist hier gut, doch hatten wir in unsrer Gemeinde einen Sterbefall, der uns recht nahe ging; nämlich Nick Roth, nahe Wayland, starb an Darmentzündung und hinterläßt sein Weib mit sechs Kindern.

D. Bender.

*) Du hast recht gethan, werther Freund. Hoffentlich hören wir noch oft von Dir, denn Du kannst es glauben, daß die Correspondenzen aus Oregon mit großem Interesse gelesen werden. Edr.

Von Naperville, Illinois, nach Elkhart, Indiana, und retour.

Manche Angelegenheiten in Betreff der „Rundschau" und andere Geschäfte machten meine Reise nach Elkhart nöthig, darum verließ ich am Freitage den 12. Januar mit dem Mittagszuge Naperville und kam um 3 Uhr Nachmittags in Chicago an. Ein Blick auf die Tabelle über die abgehenden und ankommenden Züge belehrte mich, daß um eine halbe Stunde ein Zug abgehe, der Elkhart passire; als dieser Zug daher in Bereitschaft gebracht und die Passagiere durch das betreffende Pförtchen vom wachthabenden Conduktenr zu dem Zuge gelassen wurden, wollte auch ich, mein Ticket vorzeigend, ungehindert hindurch, doch ich wurde zurückgewiesen, denn der Zug sei nur für Passagiere, die direkt bis Buffalo gingen; der Zug für mich gehe zwei Stunden später ab. Auf meine Entgegnung, daß dieser Buffalo-Zug ja Elkhart passire, und auch anhalte, was ich sicher wisse, schien der gestrenge Herr nicht einzugehen, glaubend, daß das nicht die Zeit und der Ort für längere Erklärungen sei. Einigen Andern ging es nicht besser als mir, und so zog ich mich getäuscht und — ich will es nur gestehen — etwas unmuthig ins Wartezimmer zurück, wo ich Muße hatte, über menschliche und — göttliche Autorität nachzudenken. Daß der Beamte nicht willkührlich gehandelt, und daß man sich daher ergeben in die bestehenden Einrichtungen zu fügen habe, wurde mir bald klar. Auch führte es mich zu dem Gedanken, wie es einem Editor ja oftmals ebenso ergehe, daß er gewisse Anordnungen einzuhalten habe, die manchem Correspondenten und Leser vielleicht nicht sofort deutlich seien, dennoch beobachtet würden, oder doch beobachtet werden sollten, um nicht Unordnungen zu veranlassen. Und wie jener Beamte mich da volle zwei Stunden warten hieß, obschon vor meinen Augen ein Zug nach Elkhart abging, so ergeht es uns auch manchmal in der Schule unseres Gottes, und wehe dem, der sich dann nicht in die Wartezeit fügen, sondern übers Gitter hinausspringen und gleich den Kindern Israel dem Worte des Herrn zuwider ins gelobte Land ziehen will. Bei solchen Gedanken wurde mein Gemüth bald völlig ruhig und beim Lesen in einem mitgenommenen Buche verstrich die übrige Zeit recht schnell, bis auch für mich die rechte Zeit zum Abfahren gekommen. Um 10 Uhr Abends stieg ich im Elkharter Depot aus; Br. Funk empfing mich hier und wir begaben uns in sein Haus. Schon an diesem Abende wurde Manches in Betreff der wöchentlichen und halbmonatlichen Ausgabe der „Rundschau" durchgesprochen, doch die durch unrichtiges Adressiren der Bestellungen, Zahlungen u. s. w. entstandenen Mißstände konnten erst am nächsten Tage aufgeklärt und geregelt werden; erst fast am Abend waren wir mit der schwierigen Arbeit fertig. Um die l. Freunde Johann Fasten in dem 10 Meilen entfernten Goshen besuchen zu können, wollte ich Sonnabend Abend mit dem Zehnuhrzug Elkhart verlassen und Montag Morgen mit dem Vieruhrzug von Goshen ohne Aufenthalt in Elkhart nach Chicago eilen. Doch dieser Plan wurde durch das in dieser Jahreszeit allgemeine Verspäten der Züge noch verändert. Erst Sonntag Morgen um halb nach ein Uhr konnte ich Elkhart verlassen und mußte also Geschw. Fasten in ihrer Nachtruhe stören. Um am lieben Sonntage nicht an Schlafsucht zu leiden, begaben wir uns schnell zur Ruhe, obschon ich gerne gleich vieles von Br. Fast über seine Kansasreise und speziell von meinen Freunden und Verwandten gehört hätte. Am Morgen begrüßte ich Fast's ganze Familie und wir freuten uns des Wiedersehens, nur war es zu bedauern, daß Schw. Fast an ihrem alten tiefeingewurzelten Kopfweh litt. In der Versammlung der Ev. Ver. Mennoniten hörten wir einem Vortrage des dort stationirten englischen Predigers Dennies zu, alsdann der neue Geschäftsführer der Druckerei, John Traub, noch einige Bemerkungen in deutscher Sprache machte. Auf angenehme und segensreiche Weise verstrich uns der Sonntag nur zu schnell. Da ich befürchtete, der Vieruhrzug am nächsten Morgen möchte sich verspäten, infolgedessen ich in Chicago den Morgenzug nach Naperville nicht erreichen könnte, so machte ich mich auf, um die zehn Meilen von Goshen nach Elkhart auf Schusters Rappen zurückzulegen. Br. Fast und der jüngste Sohn Heinrich begleiteten mich an zwei Meilen, alsdann ein Schlitten des Weges dahergefahren kam, worin ich Aufnahme fand, doch der Fuhrmann bog bald links vom Elkharterwege ab, und wenns mal unrichtige Wege geht, soll man sie wohl schnell und entschlossen verlassen, war daher genöthigt, wieder zu Fuße weiter zu pilgern, was mir bei dem herrlichen Wetter und der schönen Gegend auch ein hoher Genuß war. Prächtige Wälder, sanfte Anhöhen mit Flüssen und Thälern abwechselnd, machen die Gegend überaus reizend und obschon jetzt alles tief mit Schnee bedeckt lag, so bot doch auch eine derartige Winterlandschaft des Schönen gar viel. Wie ich in solchen Naturbetrachtungen vertieft dahingehe, kommt wiederum ein Schlitten meines Weges, und obschon die davorgespannten Langohre ein nicht allzuschnelles Vorwärtskommen erwarten ließen, so bestieg ich doch versuchsweise das Fuhrwerk und zu meiner Freude rührten die lieben Thierchen recht munter die Beine, und wenn sie mal ihrer Trägheit folgen wollten, so mußten sie sofort mit einem gewissen Anfeuerungsmittel Bekanntschaft machen, was zwar nicht erbaulich, nichtsdestoweniger aber belehrend für mich war. Ja Trägheit im Geistlichen ist ein böses Ding und Mancher verspätet sich dadurch für den Zug gen Himmel. Ueber Erwarten schnell waren wir in Elkhart und ich stieg bei Br. Sommers*) ab. Um eine Stunde begaben wir uns ins nahegelegene mennonitische Versammlungshaus, wo Br. Funk den Gottesdienst leitete. Es that mir recht leid, daß ich die Brüder J. S. Coffman und Henry Brenneman nicht sprechen konnte; sie waren nämlich schon vor einigen Tagen in die benachbarten Gemeinden auf eine Missionstour gegangen. Nach kurzer Nachtruhe bei Funks eilte ich mit dem aus Michigan kommenden Zuge meiner Heimath (?) entgegen, hatte auch das Glück, in Chicago nur eine Stunde auf den Bahnanschluß nach Naperville warten zu dürfen. Ungefähr um 10 Uhr Vormittags erreichte ich Montags meine liebe Familie, und konnten wir mit gerührtem Herzen Gott danken, daß er seine Verheißungen im 91. Psalm an uns so sichtbarlich erfüllt.

J. F. H.

*) Editor der englischen Kinderzeitung "Words of Cheer," die von der Menn. Publ. Co. herausgegeben wird und 25 Cents per Jahr kostet.

Europa.

Rußland. Kuban, Alexanderfeld, 28. November 1882. Werthe „Rundschau", ich theile dir mit, daß am heutigen Tage bei Leonhard Penner hieselbst die älteste Tochter Maria an der Diphteria gestorben ist. Sie war 16 Jahre alt und verschied im vollen Bewußtsein, daß sie selig sterbe. Die erwähnte Krankheit versetzt uns in einige Besorgniß. Eine rechte Heimsuchung für den Landwirth sind die Hamster, die sich beim Kuban auf den Wiesen, dem Pfluglande, in den Gärten und Kellern wie ausgeschüttet verbreiten. Der Herr wolle den Fresser schelten. Bis heute hat uns dieser Winter weder Schnee noch Frost gebracht und bei schönem Wetter ist der Boden noch feucht. Weizen preist 7—8 Rbl. per Tschtw. Mahlgeld für's Tschtw. beträgt 2 Rbl., daher das Mehl etwas theuer ist. In den beiden deutschen Dörfern hier sind zwei Dampf- und drei Tritt-, eine Wasser- und eine Windmühle. Zum Schlusse wünsche ich noch, daß der Herr uns und die Lieben in der Ferne für Zeit und Ewigkeit reichlich segnen wolle.

Gerhard Isaak.

— Kuban, Wohldemfürst, 24. Novem. Seit März Monat dieses Jahres habe ich der „Rundschau" nichts übersandt zum Einrücken für Brüder, Bekannte und Verwandte in der Ferne, jetzt aber fühle ich mich dazu aufgefordert und will denn in Gottes Namen die Feder ansetzen, um in Kürze Eins und das Andere von hier mit dem Ablaufe dieses Jahres wissen zu lassen. Erstlich habe ich zu berichten, daß am 14. März d. J. hier unter uns die älteste Frau, Groß- und Urgroßmutter Wittwe Helene Martens, geb. Heide, bei ihrer Tochter Wittwe Helena Friesen, in einem Alter von 90 Jahren, 2 Monaten und 14 Tagen gestorben. Bettlägerig gewesen 9 Jahre, wovon sie fünf Jahre bereits gelähmt an Händen und Füßen zugebracht. Lange schien sie immer keine gewisse Hoffnung des ewigen Lebens zu haben, daher sie denn noch immer Todesfurcht zeigte, allein in letzter Zeit hatte sie auch noch die Gnade, getrost und hoffnungsvoll im Herrn zu entschlafen. Die Ernte hat der himmlische Vater hier bei weitem so reichlich nicht ausfallen lassen, als laut Nachrichten in Amerika. Anfangs sahe es sehr gut aus, durch eintretende Dürre und Wind ließ Gott uns aber nur etwas mehr als zum häuslichen Bedarf zukommen, und das Uebrige preist nun auch noch wenig; daher allgemein drückender Geldmangel vorhanden. — Vom Gebiete des Reiches Gottes ist zu berichten: Im September Monat feierte die Gemeinde bei Theilnahme von Freunden dem Herrn ein Ernte-Dankfest. Im Mai Monat reisten die Brüder Schmidt und Jakob Görzen zur Brüderkonferenz nach der Molotschna, wo dieselbe mit großem Segen unter Betheiligung von Deputirten aus vielen Gemeinden deutscher und russischer Sprache tagte. Im Oktober Monat hat uns der Herr gewürdigt, zwei Tauffeste zu feiern. Die Täuflinge waren das erste Mal die alte Röslersche sammt Sara Engbrecht und ihrem Manne Heinrich Peters, das zweite Mal der alte Rösler. Zu vergangenen Sonntag, den 21. November, war Br. Schmidt als Missionsprediger nach Stawropol gereist. Zurückgekehrt von dort reiste er gestern den 23. November ab zu den Deutschen längs des Kubans in Begleitung des Bibelkolporteurs Müller. Zu Hause ist's dann meiner Wenigkeit Aufgabe, am Wort zu dienen. Seit kurzer Zeit ist dann als Arbeiter am Wort auch mein Bruder P. F. von Serjegewki hier. Seines und der mit ihm dem Glauben nach verbundenen Brüder Bleiben war dort nicht mehr, indem die Brüder nach dem Fleisch sie zu einem bevorstehenden Abschluß eines neuen Landpacht-Contrakts nur dann zulassen wollten, wenn sie unterschreiben wollten, fernerhin keine Mitglieder aus andern Mennoniten-Gemeinden durch die Taufe in ihre Gemeinde aufzunehmen.... Mit des Bruders Familie ist zugleich auch Br. C. Klaassens Familie am Kuban, und noch mehr gedenken zu geben, aber mehrere der Unsern scheints so, werden weich werden, unterschreiben und bleiben. Ehe dieses Schreiben abging, starb an Diphteritis Bernhard Penners Mariechen und zwar getrost, so auch ein kleiner Bruder. Die Kinder kranken überhaupt an Masern u. s. w. Das Wetter bis jetzt sehr gelinde, Schnee einmal ein wenig gefallen, Nachtfröste dann und wann.

Ein Kubaner Correspondent.

Dies und das aus Rußland.

(Aus dem „Bundes-Boten.)

Eine Sammlung von Bruchstücken aus verschiedenen brieflichen Mittheilungen aus unsern Gemeinden in Rußland.

Im Oktobermonate vorigen Jahres hielt Pastor Keller aus Grunau und Pfarrer Christen von Neuhoffnung in Berdjansk eine Missionsstunde zu Nutz der Errichtung einer Missionsschule in dortiger Gegend, um Jünglinge daheim für die Mission ausbilden zu können.

Fortsetzung auf Seite 3.

Die Rundschau.

Erscheint am 1. u. 15. jeden Monats.

Elkhart, Ind., 1. Februar 1883.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Durch manche Veränderungen unsererseits, wie durch Mißverständnisse, unrichtiges Adressiren der Bestellungen u. s. w. seitens der Leser, sind in der Abonnentenliste einige Fehler entstanden und es sind schon bittere Klagen über das Ausbleiben der „Rundschau" eingelaufen. Die Herausgeber geben sich die größte Mühe, alles richtig zu machen, man erkläre ihnen daher die Uebelstände und man kann sicher sein, daß man in Elkhart Alles in Ordnung bringen wird. Es liegt aber auch offen zu Tage, daß in manchen Postämtern eine liederliche Wirthschaft geführt wird, welchem auch die Herausgeber so ziemlich machtlos gegenüber stehen. Schreiber dieses bittet schließlich aber und abermals, alle geschäftlichen Correspondenzen mit folgender Adresse zu versehen: Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind. Berichte zur Veröffentlichung in der „Rundschau" adressire man an den Editor in Naperville.

Personal-Nachrichten.

Nebraska. Heinrich Wiebe, Peter Löwen und Abraham Harms aus Kansas, wie auch Peter und Johann Thießen aus Gage Co., Nebr., sind hier (in York Co. am 3. Jan.) auf Besuch. W.

— Aeltester Abr. L. Friesen, Pred. Korn. Friesen, H. P. Friesen und die Wwe. Abr. Sawatzky fuhren am 7. Januar ab nach Manitoba.

New York. Heinrich Regier aus Rochester berichtet, daß er die Weihnachtsferien unter den Mennoniten in jenem Staate um Clarence Center herum auf angenehme Weise verlebt. Nur bedauert Br. R. es, daß die deutsche Sprache schon so sehr verdrängt ist; die Gottesdienste werden meistens in englischer Sprache gehalten.

Indiana. John Fast, sr., wohnhaft in Goshen, ist nach 4½wöchentlicher Abwesenheit von seiner Reise nach Kansas am 5. d. Mts. wiederum glücklich bei seiner Familie angelangt. Wie wir vernehmen, hatte Br F. als Agent der Mennonite Publ. Co. guten Erfolg, durfte auch unter den Brüdern seiner Gemeinde viel Segen genießen.

Minnesota. Johann Claaßen aus Town Carson berichtet, daß er und sein Br. Jakob, Schwager David Löwen und Onkel Jakob Wiens während einer dreistündigen Jagd zwei Wölfe erschossen.

Kansas. Cornelius Franz, Newton, Harvey Co., bestellt für seine Geschwister Peter Voths in Culmisch Neuendorf, Westpreußen, die „Rundschau" und sagt weiter: Dann möchte ich auch diesem meinem Schwager wissen lassen, daß wir, ich, meine Frau und Kinder noch am Leben sind, und daß es uns, Gott sei Dank, wohl geht. Wir haben seit dem letzten Schreiben von Geschw. Voths nichts mehr erfahren können, obgleich wir zweimal seither geschrieben haben und fragen deßhalb, ob sie noch am Leben sind und noch dort in Preußen wohnen, oder am Ende schon nach Amerika gegangen sind, wie es ihnen geht u. s. w.? Dann möchten wir zweitens fragen, wo Geschwister Kerber jetzt sind? Die Geschwister Voths schrieben uns nämlich, daß Kerbers auch nach Amerika kommen wollten, und da wir auf unser Schreiben keine Nachricht bekommen, so möchten wir auf diesem Wege Nachricht erlangen. Wenn nun die lieben Freunde diese unsere Zeilen lesen, falls sie die „Rundschau" erhalten, so möchten auch sie uns auf diesem Wege Nachricht schicken, wenn sie aber das nicht wollen, so bitten wir doch um baldige briefliche Nachricht. Uebrigens wünschen wir ihnen und auch Dir ein gesegnetes neues Jahr und empfehlen uns und Euch der Gnade des treuen Bundesgottes.

— Wilhelm Unruh und Peter Epp haben jeder 40 Acker Land zugekauft und zwar von Peter Schmidt. Gerhard Sudermann kaufte in Marion Co. eine Farm von 80 Ackern. David Ewert hat sich für 150 Dollars ein Haus gekauft und gedenkt sich mit Schmiedearbeit zu beschäftigen. E. und S. sind neulich aus Minnesota gekommen.

— Kornelius Regiers zwei kleine Kinder erkrankten neulich an aus der Stadt mitgebrachtem Candy derart, daß es drei Stunden lang schien, als würden sie sterben. Jedenfalls enthielt der Candy giftige Substanzen. (Und das nicht selten; besonders sollte man sich aber vor dem rothgefärbten Zeug hüten. Edr.)

Rußland. (Alexanderfeld am Kuban.) Johann Penner hat seine Wirthschaft (Bauerei) an Cornelius Klaassen abgetreten. Letzterer kommt aus Serjeewka. Peter Faden von ebendaselbst wohnen im A. Neufeldschen Hause zu Miethe. Unser Berichterstatter Gerhard Isaak sagt, daß er und Schwester Penner gerne etwas von den Gebrüdern Janzen hörten.

— Gerhard und Agatha Friesen aus Neubergthal, Süd-Rußland, schreiben wie folgt: Werthe Rundschau! Da du so Vielen die Gefälligkeit erweisest mit deinen genauen Anzeigen über verschiedene Angelegenheiten, so bitte ich ergebenst, auch diese paar Zeilen in deine werthen Spalten aufzunehmen. Da wir von unsern Kindern Gerhard und Helena Friesen, wohnhaft in Reinland, schon über ein Jahr keine Nachricht haben, daher auch nicht wissen, ob sie gesund oder am Leben sind, so möchte doch Jemand von der Freundschaft uns die Menschenfreundlichkeit erweisen und Einiges darüber in der „Rundschau" veröffentlichen und auch die genaue Adresse von unsern Kindern angeben.

Verehelicht.

Minnesota. Janzen—Epp. Franz, Sohn des H. (F?) J. mit Katharina, (Justina?) Tochter des Peter E.

Wall—Warkentin. Aron, Sohn des Aeltest. A. W. mit Anna, Stieftochter des Johann Balzer, sen.

Rußland. (Am Kuban) Dzaak (?) — Isaak. G. F. D. (?) mit Anna Isaak.

Stobbe—Miller. Peter, Sohn von P. St. mit Maria M.

Schmor—Fast. Heinrich Sch. mit Katharina F.

Barkmann—Regier. Martin B. mit Anna R., Rudnerweide.

Dück—Barkmann. Gerhard D. mit Margaretha B., Rückenau.

Gestorben.

Die Mutter des Ertman und Peter Penner in Manitoba, Jakob Penner in Dakota, Kornelius Penner in Minnesota, und Abraham Penner in Rußland ist vor zwei Wochen hier in Fargo, Caß Co., Dak., gestorben. Sie brachte ihr Lebensalter auf 70 Jahre und hat 15 Kinder, 91 Enkel und 7 Urenkel, im Ganzen also 113 Seelen hinterlassen.

„Rundschau", Jahrg. 1883, wurde von Freunden in Amerika bestellt für:

Peter Voth, Culmisch Neuendorf, Westpreußen
Frau Janzen, Zeugersrorderkampen „
Franz Vogt, Pastwa, Rußland
Klaas Enns, Rückenau, „
Joh. & H. Wiens, Elisabeththal, „
Johann Wiens, Chortiz, „
G. Boschmann, Fischau, „
Jakob Friesen, Steinfeld, „
Hein. Reh, Ludwigthaler Chutor, „
*) Johann Görzen, Reinland, „
Heinrich Unruh, Steinfeld, „
David Kirsch, Schönau, „
Kornelius Kirsch, Alexanderwohl, „
Kornelius Hiebert, Wernersdorf, „
Jakob Neufeld, Schönsee, „
Johann Wolf, Wernersdorf, „
David Fast, Pastwa, „
Jakob Dürksen, Steinfeld, „
Isaak Penner, ?**) (Centralasien) „
Johann Fast, Annenfeld, (Krim) „
Cornelius Klaassen, Alexanderf. (Kaukasus) „
Peter Regier, Mariawohl, „
Martin Schierling, ?†) „
Jakob Warkentin, Tiege, „
Peter Warkentin, Altona, „
Peter Wall, Rosenthal, „
Abraham Penner ‡) „

*) Der Einsender dieses Namens sagt, Reinland gehöre zur Wollost Halbstadt, was wir bezweifeln; wissen überhaupt von keinem Dorfe dieses Namens, warten daher, ehe wir diesen Namen an A. Stieda senden, auf weitere Erklärung vom Einsender der Bestellung. Edr.

**) Das Fehlen des Dorfnamens thut hier nichts zur Sache, denn alle Exemplare der „Rundschau" für die Leser in Centralasien, werden in einem Packete an Aeltest. Jakob Janzen geschickt.

†) Hier sind zwei Dorfsnamen angegeben: Blumstein und Nikolaifeld. Als nähere Bezeichnung hat der Besteller noch hinzugefügt: Molotschna. Wir können die Bestellung so nicht abschicken, und da wir nicht wissen, wer der Besteller ist, so müssen wir auf diesem Wege um die genaue Adresse des betreffenden M. Sch. bitten. Editor.

‡) Der Dorfsname fehlt. Es heißt nur: Kreis Alexandrowsk, Gouv. Jekath. — Oder wohnt A. P. in der Stadt Alexandrowsk? Der Besteller wolle antworten.—Edr.

Erkundigung—Auskunft.

☞ Heinrich Janzen, Gulaipol, Jekatherinosl. Gouv. Süd-Rußl. ersucht seinen von Mariupol nach Canada gezogenen Bruder Johann Janzen um Mittheilung seiner Adresse. Ersterer sagt: „Damit wir nicht mehr vergebens die Briefe nach Amerika schicken."

☞ Die Adressen folgender Personen werden verlangt: Peter Reimer, früher Tiegenhagen, Rußl.; Jakob Fast, fr. Konteniusfeld, dann Sagradofka, und des Jakob Penner, fr. Sparrau, dann Sagradoffa. J. R.

☞ Wo ist Johann Unrau, früher in Prangenau, Rßl., jetzt in den V. Staaten?
Jakob Krahn,
Reinland, Manitoba.

☞ Wo ist Herman Janzen, fr. Schull. in Karaßan, Krim? David Walde,
Mountain Lake, Minn.

☞ Ephrosine Luther, Hillsboro, Marion Co., Kansas.

☞ Gerhard Isaak in Alexanderfeld am Kuban *) schreibt: „Meine l. Frau Leonore Isaak, geb. Hopp aus dem Elbinger Kreise, Westpreußen, möchte gerne wissen, ob von ihrer Verwandschaft in der alten Heimath noch Jemand am Leben ist."

☞ Conrad Bill, Olney, Rush Co., Kansas, hätte gerne die genaue Adresse seiner Brüder Peter, Friedrich, Johann und Georg Bill in Asien.

Literarisches.

☞ Bücher, Zeitschriften u. s. w. für welche man an dieser Stelle eine Besprechung wünscht, sind zu adressiren: J. F. Harms, Naperville, Ill.

„Die Psalmen Davids" nach Martin Luthers Uebersetzung. Elkhart, Indiana. Mennonitische Verlags-Handlung 1882.— Welchem Christen sind nicht die Psalmen eine Quelle des Trostes, der Ermahnung und Unterweisung? Die Bevorzugung des Psalmbuches ist so alt wie die Bibel, und oft beobachteten wir, wie alte Leute mit Vorliebe die Psalmen lesen, und diesen besonders ist der von der obigen Verlagshandlung herausgegebene Psalter bestens zu empfehlen, denn er ist in so großer Schrift gedruckt, wie man sie selten in einer Bibel antrifft. Schön in Leder eingebunden kostet das Büchlein bei portofreier Uebersendung 50 Cents.

Die täglich erscheinende „Odessaer Zeitung" hat im südlichen Rußland unter den Deutschen ihren Leserkreis und auch unter den dortigen Mennoniten ist das Blatt nicht unbekannt und schon des öftern konnten wir daraus einiges für unsere hiesigen Leser Interessantes reproduciren. Wir haben mit Genugthuung wahrgenommen, wie das Blatt in den letzten zwei Jahren sich verbessert und die neue Redaktion aufrichtig sich bemüht, das Wohl der dortigen Deutschen zu fördern. Durch die Aufmerksamkeit, die sie der Landwirthschaft schenkt, macht sich die Zeitung jedem Ackersmann nützlich. Der Preis für die Leser in Rßl. beträgt 10 Rbl. per Jahr.

Für die mennonitische Gemeinde unter Aeltester Jakob Janzen in Central-Asien sind uns folgende Gaben zugegangen:

VI.

Durch A. Hiebert, collektirt auf seiner Hochzeit in Mountain Lake, Minn., 29 Doll. 21 Cents in amerikanischem, und 10 Rbl. in russischem Gelde.

VII.

Durch D. E. in Farland, Kansas, 12 Dollars. Durch D. P. in Blumenort, Manitoba, zwei Doll. 50 Cents. Total 14 Doll. 50 Cents.

Briefkasten.

T. T. D. in P. R. Kans. Den Brief nach Asien abgeschickt, und ist Alles in Richtigkeit.

H. H. in G. M. Wahrscheinlich ist der Eisenbahnverkehr durch die Schneestürme mancherorts gehemmt, daher die Verzögerung der „Rundschau."

H. H. in B. M. Alles was wir von Dir erhielten und zur Veröffentlichung passend gefunden, ist uns sehr angenehm gewesen.

M. B. F. in N. Die beste Geschichte der V. Staaten in deutscher Sprache ist jedenfalls die von J. C. Ridpath, herausgegeben von Walden u. Stowe, Cincinati, Ohio.

*) Leider ist uns keine bestimmtere Adresse gegeben, was doch unbedingt nöthig wäre, denn die Freunde in Preußen können vielleicht gerade deßhalb nicht an ihre Verwandte in Rßl. schreiben, weil sie ihre Adresse nicht wissen.—Die Redaktion.

Fortsetzung von Seite 2.

Ein Prediger von der Sagradowka Forstei soll nach der Molotschna gekommen sein und sich über die Jünglinge auf der Forstei beklagt haben, er könne nichts mit ihnen anfangen Unter Anderm erdreisten sich die Jünglinge auch wohl zu sagen, daß die Prediger daheim erst die Alten bessern sollten, ehe man sie (die Jünglinge) zwackt 2c. In der ersten Forstei, wo vorzugsweise Chortitzer sind, hört man nicht allein von Ausflügen ins Russendorf, sondern auch von erstaunlicher Faulheit der Jungen, so daß der Förster seine liebe Noth hat. Wenn mennonitische Oekonomen und Prediger nicht Ordnung halten können, werden doch wohl russische Militärbeamte an deren Stelle treten. Dagegen geht es in der einen Forstei, wo Prediger D. Dirks (Bruder des Missionar H. Dirks) ist, und wo vorzugsweise die Molotschner sind, in jeder Beziehung gut.

Einer der Mennoniten Aeltesten an der Molotschna schreibt der Taufe eine Wirkung zu, auch wenn sie an einem Ungäubigen, folglich auch wenn sie an einem Kinde vollzogen wird. Dazu scheint nun auch die Gnadenfelder Gemeinde sich zu bekennen, denn es ist auf einer Bruderschaft in jener Gemeinde beschlossen worden, Personen lutherischer Konfession ohne Taufe (d. h. ohne sie wiederzutaufen) in die Gemeinde aufzunehmen. Damit hat nach der Meinung des Berichterstatters die Gemeinde ja eigentlich die Giltigkeit der Kindertaufe anerkannt und einer der wesentlichsten Artikel unseres apostolischen Bekenntnisses, wenn auch nicht ganz fallen gelassen, so doch erschüttert. Auch ein Aeltester von der Wolga stimmt mit den Gnadenfeldern überein, und auf den Einwurf, daß durch solchen Beschluß, wie der der Gnadenfelder Gemeinde, Mennos Grundsatz und Lehre von der Taufe angehoben wird, da Menno sich doch sehr entschieden gegen die Kindertaufe ausspricht, erwiederte der Aelteste; daß sie nicht aufhören wollen, Mennoniten zu sein, beanspruchen aber für sich das Recht, ihre eigene Meinung zu haben und derselben zu folgen; wir möchten sie darin tragen. Anderen Aeltesten thut es sehr leid, daß solche Meinungsverschiedenheiten über wesentliche Artikel unseres Bekenntnisses entstehen. Wir verlieren dadurch immer mehr an Festigkeit und Einheit, welche letztere in der gegenwärtigen Stellung unserer Gemeinden in Rußland so sehr nothwendig ist. Ist eine Gemeinde zum Beispiel in der Tauffrage so weitherzig, so beansprucht eine andere Gemeinde vielleicht das Recht, in der Wehrfrage ihre eigene Meinung zu haben. Gehen wir erst in unsern wichtigsten Bekenntniß- und Lebensfragen auseinander, welches Band soll uns dann noch zusammenhalten? Die Zusammengehörigkeit im bürgerlichen Gemeindeleben kann dann schon gar nicht Bestand halten. Seit die äußeren Schranken, die uns so lange im bürgerlichen Gemeindeleben zusammenhielten — nämlich das Privilegium und das Kolonialgesetz aufgehoben sind, wird von Vielen schon stark auch an der Zusammengehörigkeit in socialer Beziehung gerüttelt.

In Betreff der Erbtheilung des Kinderlos verst. H. Martens im Melitopelschen Kreise, woran das „Zur Heimath" seiner Zeit eine Mittheilung brachte, hat der Appellationshof gegen die vollzogene Erbtheilung, also zu Gunsten der auf's Reichsgesetz fußender Brüder entschieden. — Man hat aber doch noch beim Senat um Kassation eingegeben.—Schulen und Erbtheilung greifen in das innere Familienleben ein. Nimmt man uns dieses Beides und scheitert dann noch die eigene Verwaltung der Forsteien, dann dürfte es Vielen leid thun, nicht schon ausgewandert zu sein und dieselbe dürfte wieder in Fluß kommen.

Krieg nach christlichen Grundsätzen.

(Aus einem englischen Quäker-Traktat.)

Einer der Verträge zwischen den Ver. Staaten und Mexiko soll darin bestehen, daß ein Krieg, der etwa ausbrechen möchte, nach christlichen Grundsätzen ge-

führt werden soll. Nun, wir wissen Alle, daß wir in einem Zeitalter des Fortschritts leben, und daß allerlei Erfindungen gemacht werden, — doch eine Kriegführung nach christlichen Grundsätzen, das ist wahrlich das Letzte, und so es sollte ausgeführt werden, diese Entdeckung müßte alle die andern überragen.

Man stelle es sich nur einmal vor. Denken wir uns zwei Armeen, die in voller Rüstung sich entgegen ziehen. Ein offenes Feld liegt vor ihnen, die Linien sind gebildet, die Stellungen sind genommen, die Kanonen sind aufgestellt. General Scott steht gerade im Begriff, den Befehl zum Feuern zu geben, als ein Adjutant daher tritt, höflich erklärend, daß der Krieg ja, wie verabredet, nach christlichen Grundsätzen geführt werden solle, es gehe daher nicht wohl an, Feuer zu geben. „Sehr richtig, sehr richtig," sagt der Oberbefehlshaber, „doch was für Grundsätze sind das? Ich habe Bauban und Scheiter, und Turenne und Coehorn gelesen. Ich habe das Leben der alten Eroberer gelesen, ich habe die größten Schlachten studirt, doch nirgends in der Kunst der Kriegführung bin ich jenen „christlichen Grundsätzen" begegnet. Wissen Sie etwas davon, Colonel?"

„Nein." „Sie auch nicht, Major?" „Nein, ich auch nicht."

„Ich weiß kaum, was zu beginnen. „Wollen sie fortfahren, Herr Kaplan?"

„Liebet eure Feinde. Thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch verfolgen und beleidigen. Schlägt Jemand dich auf einen Backen, dem biete den andern auch dar."

„Aber, aber — während wir für die Mexikaner beten, werden sie uns schießen."

„Nein; sie sind durch den Vertrag gebunden. Er schafft nach beiden Seiten."

„Ja, wozu ist denn unsere Armee da?"

„Auch hierin gibt unser Buch Aufschluß. Machet eure Schwerter zu Pflugscharen und die Spieße zu Sicheln."

„Dann sehe ich nicht, daß wir hier etwas zu thun haben."

„Nichts, müßte denn, daß wir zu den Mexikanern hinüber gingen, und sie fragten, ob sie etwa Medizin, Speise oder Kleider brauchten. Ich denke sogar, der Vertrag fordert dies von uns."

„Aber, wie kann man bei so einer Kriegführung nach christlichen Grundsätzen denn erfahren, wer gesiegt hat?"

„Beide Theile sind die Sieger; das ist das Schöne von der Sache, und dabei gibt es keine Tode oder Verwundete."

Mir scheint aber, es wäre nicht gerathen, zu schießen. Senden wir nach dem Kaplan."

Der Kaplan kommt. „Wissen sie etwas von einer Kriegführung nach christlichen Grundsätzen?"

„O ja, es ist das einfachste Ding von der Welt."

„Wo sind die betreffenden Bücher?"

„Hier;" und der Kaplan reicht ihm die Bibel.

„Wirklich," sagt der General, „wir hätten hieran früher denken sollen. Es ist eine unpassende Zeit, über Kriegführung zu studieren, wenn der Feind vor uns liegt; doch ich denke, wir sind durch den Vertrag gebunden. Was ist denn das Erste, Herr Kaplan?"

„Du sollst nicht tödten. Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst."

„Ja, Jene sind nicht unsere Nächsten; das sind Mexikaner."

„Das nämliche Buch sagt weiter, daß die Gelegenheit, Jemanden Gutes thun zu können, diesen zu unserm Nächsten mache."